

Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Beerdigung, Gräber und Gruften auf dem Kerneier Friedhof

Begräbnisrituale und Friedhofskultur in Kernei
Die Begräbnisrituale und der Umgang mit den Gräbern haben sich im Laufe der Zeit verändert. Deshalb können die früheren Abläufe heute vor allem anhand der Erinnerungen jener Generation rekonstruiert werden, die diese Bräuche noch selbst erlebt hat. Die überlieferten Berichte geben einen eindrucksvollen Einblick in die religiösen Vorstellungen, die dörfliche Gemeinschaft und den Umgang mit Tod und Trauer in Kernei.

Der Ablauf einer traditionellen Beerdigung
Zur Beerdigung versammelten sich alle Personen, die „mit der Leicht“, also am Begräbnis, teilnehmen wollten, im Sterbehaus. Die engsten Angehörigen standen um die Bahre des Verstorbenen im Haus, während die übrigen Trauergäste im Hof warteten. Sobald der Geistliche, der Kantor und die Ministranten von der Kirche aufbrachen, begannen die Glocken u läuten. Dieses Läuten wurde als „Zeichen“ verstanden und kündigte den Beginn der Begräbnisfeier an. Im Sterbehaus segnete der Geistliche zunächst den Toten. Anschließend wurde der Sarg geschlossen und in den Hof gebracht, wo er aufgebahrt blieb. Dort setzte sich die Einsegnungszeremonie fort. Einen besonderen Abschluss bildete das Abschiedslied, das häufig vom Kantor selbst verfasst wurde. In diesem Lied wurden wichtige Ereignisse aus dem Leben des Verstorbenen aufgegriffen. Auf diese Weise wurde sein Andenken gewürdigt und sein Lebensweg der versammelten Gemeinde noch einmal ins Gedächtnis gerufen.
Nach der Einsegnung formierte sich der Leichenzug. An seiner Spitze gingen die Ministranten mit Fahnen und Kreuz. Ihnen folgten die Männer, danach der Kantor und der Priester, der Sarg, die engsten Angehörigen und schließlich die Frauen. Die Reihenfolge verdeutlichte die feste Ordnung, die den gesamten Ablauf bestimmte.





Heimatortsgemeinschaft Kernei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen





Handelte es sich bei dem Verstorbenen um ein Kind oder einen Jugendlichen, wurde der Sarg meist von Jugendlichen aus der Verwandtschaft, der Kameradschaft oder der Nachbarschaft getragen. War der Verstorbene verheiratet, brachte man den Sarg in der Regel mit dem Wagen des Bestattungsvereins, dem sogenannten Wa-gentod, zum „Freidhof“, also zum Friedhof.



Während des gesamten Weges vom Sterbehaus bis zum Friedhof läuteten die Kirchenglocken. Die Teilnehmer beteten gemeinsam und begleiteten den Verstorbenen auf diese Weise auf seinem letzten Weg. Am offenen Grab sprach der Priester das letzte Gebet und erteilte den Schlusssegen. Danach sangen die Sänger ein abschließendes Grablied.
Anders als bei heutigen Beerdigungen gab es keinen aus-



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

führlichen Nachruf und auch kein anschließendes Totenmahl. Stattdessen bedankte sich eine Person aus dem Kreis der Angehörigen bei den Trauergästen für ihre Teilnahme. Die Worte lauteten:
„Ich sag allen vergelt's Gott, die mit unserem Vater, unserer Mutter, unserem Kind usw. bei seiner Leicht waren." Diese schlichten Worte zeigen, wie sehr die Teilnahme an einer Beerdigung als gemeinschaftliche Verpflichtung und als Zeichen der Verbundenheit verstanden wurde.

Die Entwicklung der Gräber
Traditionell wurden die Verstorbenen in einem Erdgrab beigesetzt. Die Gräber bestanden entweder aus einfachen Erdhügeln oder aus einer mit Randsteinen eingefassten und bepflanzten Fläche. Seit der Jahrhundertwende entstanden zunehmend Gruften. Dabei handelte es sich um unterirdische Grabkammern, die ähnlich wie ein Kellerraum angelegt waren. Für eine Gruft wurde das Grab allseitig ausgemauert und anschließend mit einem Ziegelgewölbe verschlossen. Am Fußende befand sich ein Zugang. Der oberirdische Teil war entweder mit Randsteinen eingefasst und bepflanzt oder mit einer Marmorplatte abgedeckt. Da der Bau einer solchen





© HOG Kernei

Heimatortsgemeinschaft Kernei



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen



Grabkammer zeitaufwendig und kostspielig war, wurde sie in vielen Fällen bereits zu Lebzeiten des späteren Eigentümers in Auftrag gegeben. Damit wollte man nicht nur für eine würdige Bestattung vorsorgen, sondern sich auch gegen hohe Ausgaben im Alter oder im Todesfall absichern. Die Grabdenkmäler bestanden meist aus Grabkreuzen aus Naturstein oder Marmor. Grundsätzlich standen diese Denkmäler auf einem Sockel. Über einer rechteckigen Fläche für die Inschrift bildete eine Kreuzform den oberen Abschluss. Die Gruften besaßen häufig besonders aufwendige Grabmale. Sockel und Stele waren oftmals aus schwarzem Marmor gefertigt, während ein kleines Kreuz aus weißem Marmor den oberen Abschluss bildete.

Die Inschriften enthielten gewöhnlich den Namen des Verstorbenen sowie das Geburts- und Sterbedatum. Auf zahlreichen Grabdenkmälern war außerdem ein Foto des Verstorbenen in einem ovalen Rahmen angebracht. In den Sockel wurden Sinnsprüche eingemeißelt, etwa:

„Hier in diesem Gottesgarten will ich Weib und Kinder erwarten.“ Die Priestergräber befanden sich in unmittelbarer Nähe der Heiligen-Rochus-Kapelle. In vielen Fällen erinnerte eine stehende oder liegende flache Grabplatte an den dort bestatteten Priester. An der Grabstelle wurde der Sarg unmittelbar in das Erdgrab hinabgelassen oder in die Gruft getragen. Anschließend sprach der Priester den Schlusssegen. Danach sangen die Sänger das Grablied. Der religiöse



Heimatortsgemeinschaft Kernei

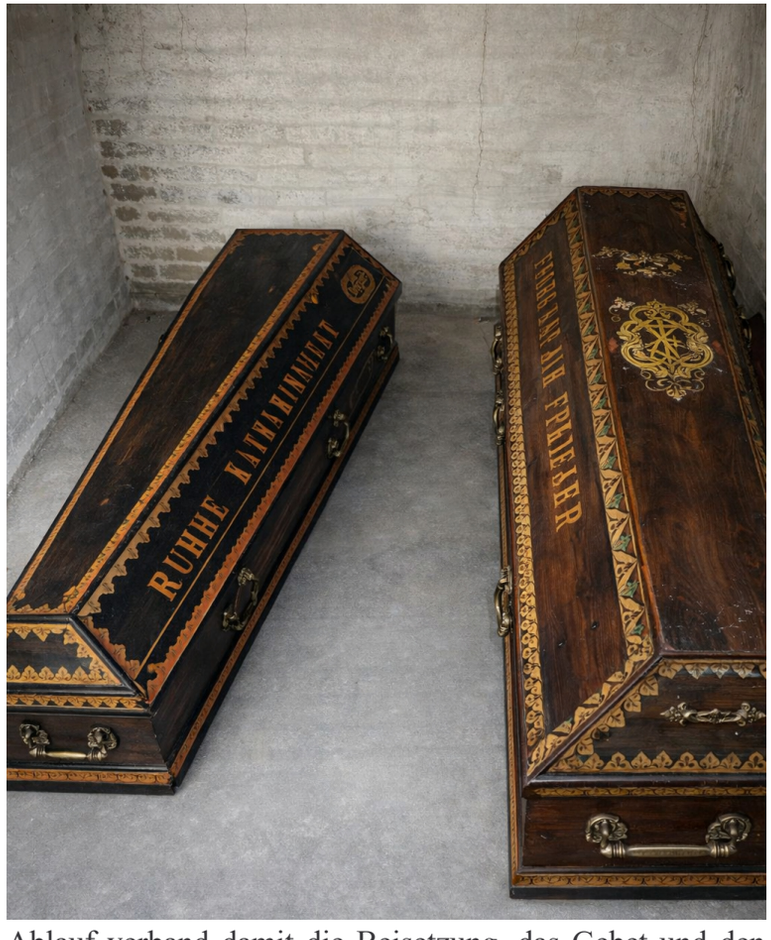


Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen



Ablauf verband damit die Beisetzung, das Gebet und den gemeinschaftlichen Gesang zu einer einheitlichen Zeremonie.

Bedeutende Grabstätten und die Zerstörung des Friedhofs

Die bedeutendste Persönlichkeit, die auf dem Friedhof in einer Familiengruft beigesetzt wurde, war Dr. med. Adam Schlachter. Er starb am 9. März 1942 als Abgeordneter des ungarischen Parlaments.

Nach 1945 wurde der Friedhof jedoch schwer beschädigt. Nachdem ein Teil der Bevölkerung geflüchtet war und die in der Heimat verbliebenen Bewohner interniert worden waren, wurden der Friedhof, die Kapellen und die Heiligenstatuen nach und nach zerstört. Grabsteine wurden umgeworfen, verschleppt oder verkauft. Zahlreiche Gruften wurden aufgebrochen und teilweise zerstört. Damit ging ein bedeutender Teil des kulturellen und familiären Gedächtnisses der Gemeinde verloren. Im Mai 2024 besuchte Nikolaus Müller



aus Wien den Friedhof in Kernei. Beim Aufstieg zur Ruine der Rochuskapelle stellte er mit Besorgnis eine erhebliche Bodenerosion fest. Mehrere Zugänge zu den darunterliegenden Gruften waren entweder durch Starkregen ausgewaschen oder offenbar von Unbefugten geöffnet wrden. Besonders auffällig war ein tiefes Loch auf der rechten Seite vor der Rochuskapelle, das den Blick in ein Gruftgewölbe freigab.



Kerneier Kirche

Administrator
Helmut Schmidt
Heinestraße 16
73663 Berglen
Telefon:
+49 (0)7195 74145
Mobil:
+49 (0)177 9245418
E-Mail:
adlatus@hog-kernei.de
Internet:
www.hog-kernei.de



Denkmal in Ettlingen Bruchhausen

Heimatortsgemeinschaft Kernei

Durch seine Nachforschungen konnte Nikolaus Müller feststellen, dass es sich bei dieser Gruft um die Familiengruft der Familie Toth handelte. Dank seiner Initiative konnten erstmals Fotografien angefertigt werden, die zeigen, wie die Särge in den Gruften aufgebahrt und abgestellt wurden. Diese Bilder sind eine beeindruckende, zugleich aber auch bewegende Dokumentation der historischen Bestattungskultur in Kernei.

Das fehlende Friedhofsverzeichnis

Besonders bedauerlich ist, dass kein detaillierter Friedhofsplan von Kernei erhalten ist. Johann Schmidt berichtete einst, dass Herr Berberich und Herr Reeb bereits im Jahr 1982 an einem solchen Plan gearbeitet hatten. In den Unterlagen der HOG Kernei befindet sich zwar eine grobe Darstellung mit einem Raster der Grabstellen, ein vollständiger und präziser Plan wurde jedoch nie fertiggestellt.

Nachdem Johann Reeb seinen Plan beendet hatte, wollte Johann Schmidt ihn gemeinsam mit dem sogenannten Hotterplan, also der Straßenkarte von Kernei, drucken lassen. Da Johann Reeb jedoch einen sehr hohen Betrag für die Ausfertigung verlangte, kam keine Kaufvereinbarung zustande. Tragischerweise wurde Johann Reeb später Opfer eines Verbrechens. Dadurch ging der Plan endgültig verloren. Da weder dieser Plan wieder aufgetaucht ist noch eine andere umfassende Dokumentation existiert, sind die Nachkommen der auf dem Friedhof bestatteten Menschen heute weitgehend auf die Erinnerungen und Erzählungen ihrer Großeltern angewiesen. Nur durch diese mündlichen Überlieferungen können sie noch Informationen über die Lage der Familiengräber und die Geschichte ihrer Vorfahren gewinnen.





Die traditionellen Begräbnisrituale von Kernei spiegeln eine tief verwurzelte religiöse und gemeinschaftliche Ordnung wider. Der Tod wurde nicht als private Angelegenheit verstanden, sondern als Ereignis, an dem die gesamte Dorfgemeinschaft Anteil nahm. Das gemeinsame Gebet, das Glockenläuten, die Lieder des Kantors und der geordnete Leichenzug gaben der Trauer einen festen Rahmen.